

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1948

48 (28.4.1948)

Süddeutsche Allgemeine

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Ercheinungstage: Montag, Mittwoch und Freitag. — Einzelpreis RM 2.—, Monatspreis RM 7.50 (inkl. RM 2.— Trägersgebühr), bei Zustellung durch die Post RM 2.48 zusätzlich Zustellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 35 mm br. Nonp.-Zeile Karlsruher Ausgabe RM 1.50; Pfortenheimer Ausgabe und Württembergisches Abendblatt je RM 1.—; Gesamtanfrage RM 2.—, Amtl. Anzeigen 50% Nachsch.

2. Jahrgang / Nummer 48

Mittwoch, den 28. April 1948

Einzelpreis 20 Pfennig

ZerreiBprobe durch arabische Maßnahmen

Transjordanische Truppen in Palästina — Ägyptische Einheiten zur Grenze unterwegs — Vereinigung jüdischer Organisationen

Zwei Nazis aus Amerika

München, 27. April. (AP) Die Baronin Erna von Redwitz und der Instandsetzer Richard J. Franke, die beide ehemals in München lebten, amerikanische Staatsbürger sind, und sich jetzt in den USA befinden, wurden von dem deutschen Ankläger einer Spruchkammer bei den Mithenern US-Militärbehörden als Nazis angeklagt. Es ist dies das erste Mal, daß das Spruchkammerverfahren in Bayern gegen nichtdeutsche Personen angewandt wird.

Hauptmann Seth Palag von der Entnazifizierungsabteilung der US-Militärregierung erklärte, Vermögen und Hausbesitz der Baronin von Redwitz in Höhe von 200 000 Mark, darunter das Café Fahrle, wo Hitler Kaffee zu trinken pflegte, seien unter Kontrolle gestellt worden. Um wieder zu ihrem Eigentum zu gelangen, müßte die Baronin, die vor kurzem in Abwesenheit zu 2000 Mark Geldstrafe von der Spruchkammer verurteilt wurde, nach Deutschland kommen.

Franke wird vorgeworfen, die grüne Mitgliedskarte mit der Nummer 844 zu haben, was ihn als einen der ersten Anhänger Hitlers kennzeichnen würde. In beiden Fällen erließen die deutschen Behörden die Erlaubnis von der Militärregierung, die Verfahren fortzusetzen.

„Hitler war ihm unsympathisch“

Nürnberg, 27. April. (DENA) Hitler und die NSDAP seien ihm immer unsympathisch gewesen, erklärte im OKW-Prozess der ehemalige Oberkommandierende der Heeresgruppe Nord, Generalfeldmarschall Friedrich Wilhelm von Kehler, als er als Zeuge in eigener Sache aufgerufen wurde. 1933 habe er schon seinen Abschied nehmen wollen, aber die Liebe zum Vaterland hätte ihn in seinem Beruf erhalten. An der Wiedereröffnung Deutschlands habe er nicht maßgeblich teilgenommen. Er habe nur Befehle erhalten und ausgeführt.

Todesurteil im Ravensbrück-Prozess

Hamburg, 27. April. (DENA) Ein britisches Militärgericht zur Aburteilung von Kriegsverbrechen verurteilte drei im dritten Ravensbrück-Prozess gegen fünf ehemalige Aufseherinnen des KZ-Lagers Uckermark, eines Tagelagers von Ravensbrück, die Hauptangeklagte Ruth Clossa zum Tode durch den Strang. Die Angeklagte war der Teilnahme an der Ermordung von 2000 Frauen schuldig befunden worden. Sie hätte täglich die Auswahl von 50 bis 60 Frauen getroffen, die für den Tod in den Gaskammern bestimmt waren. Die Aufseherin Margareta Rabe wurde zu lebenslänglicher Gefängnis und die Aufseherin Frieda Mohr zu zwei Jahren, die in zwei Wochen ein Kind erwartet, zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Die im Lager Ravensbrück beurlaubte Uckermark beschäftigten ehemaligen Kriminalbeamtinnen Johanna Frauch und Lotte Thobrens wurden freigesprochen.

Todesstrafe für Forster beantragt

Berlin, 27. April. (DENA) Im Prozess gegen den ehemaligen Gauleiter von Danzig, Albert Forster, wurde, wie der Präsident der Polnischen Militärmission meldet, die Todesstrafe beantragt. Der Anklagevertreter behauptete, daß die Beweisaufnahme ein klares Bild von der unmenschlichen Handlungsweise der deutschen Besatzung ergab, die aus ganz Polen ein großes Konzentrationslager gemacht habe. Albert Forster sei einer der Kommandanten dieses Lagers gewesen.

Weitere 27 Millionen Meter Textilien

Frankfurt, 27. April. (DENA) Weitere 27 Millionen Meter amerikanische Baumwolltextilien werden, wie die Kontrollgruppe für Industrie und Handel des Zweifachkontrollamtes bekanntgab, zur Verarbeitung für die deutsche Bevölkerung der Binnzone freigegeben. Zusammen mit den am 15. März freigegebenen Textilfertigkeiten waren damit der Binnzone insgesamt 34 Millionen Meter Baumwolltextilien zugeführt.

Welt-Rundschau

LONDON (Dena). Großbritannien und das britische Empire feierten laut AP am Montag die Silberne Hochzeit König Georg VI. und der Königin Elizabeth.

LONDON (Dena). Außenminister Ernest Bevin wird laut AP in Kürze der sowjetischen Regierung eine Note überreichen, in der eine Entschädigung für die Familien der Opfer des Berliner Pogroms angekündigt wird.

LONDON (Dena-Reuters). Der außenpolitische Ausschuß des britischen Parlaments hat, wie Radio Hertsford meldete, die Ratifizierung des deutsch-sowjetischen Freundschafts- und Beistandspaktes empfohlen.

HELSINKI (Dena-Reuters). Das Zentralorgan der finnischen Sozialdemokraten, „Social Demokraati“, erklärte, extremistische Mitglieder der kommunistischen Partei hätten beabsichtigt, die Koalitionsregierung zu stürzen und nach in diesem Monat die Macht zu ergreifen. Die Vorschläge sollen ihre Fiktion geändert haben, als sie von den geplanten Gegenmaßnahmen der Regierung erfahren.

BELGRADE (Dena-Reuters). Ein Leutnant der britischen Armee wurde, wie Tanjug meldet, auf jugoslawischem Gebiet, etwa 130 Meilen von der österreichischen Grenze entfernt, bei jugoslawischen Grenzschutzern erschossen.

Damaskus, 27. April. (DENA) Die transjordanische Regierung hat laut Reuters dem Zionismus den Krieg erklärt. Einheiten der transjordanischen Armee haben Jericho besetzt.

Wie die transjordanische Gesandtschaft in Jerusalem laut AP bekannt gibt, haben Verstärkungen der arabischen Legion Transjordanien die Außenbezirke Jerusalems erreicht. Einheiten der Legion wurden am Montag von König Abdullah nach Palästina entsandt.

Die Generalschefs von Syrien, Libanon, Transjordanien und Irak haben in Amman, der Hauptstadt Transjordanien, ein Abkommen unterzeichnet, in welchem offiziellen Kreisen zufolge erklärt wird, daß ein Dreifrontenkrieg in Palästina eröffnet wird und 40 000 Soldaten in den Kampf gegen die Juden eingesetzt würden. Der Feldzug werde vor dem 1. Mai beginnen. Das militärische Abkommen wird in Kürze noch von König Faruk von Ägypten und einem Vertreter Saudi Arabiens in Kairo unterzeichnet werden.

Demgegenüber hat die Palästinaische Regierung, wie ein Regierungssprecher in Jerusalem erklärte, keinerlei Kenntnis von einer Krisenerklärung Transjordanien an den Zionismus und hält derzeitige Schritte für „höchst unwahrscheinlich“.

König Abdullah von Transjordanien erklärte in Amman in einem Interview, er werde das Vergewaltigen und die Erbe haben, Palästina zu retten, falls die palästinaischen Juden seinen Rat nicht befolgen, als Bürger in einem arabischen Staat zu leben. Nachdem friedliche Mittel versagt hätten, führte Abdullah weiter aus, sei das Palästina-Problem nur noch durch Krieg zu lösen. Zunächst herrsche in Palästina noch kein Krieg, es handle sich lediglich um „draußen jüdische Angriffe auf friedliche Araber“. Die Verwendung transjordanischer Truppen in Palästina sei daher natürlich.

Der ägyptische Verteidigungsminister Mohammed Haidar Facha hat den Aktiven in der ägyptischen Armee dien-

erlaubt, sich freiwillig zum Militärdienst in Palästina zu melden, schreibt das Organ der ägyptischen Regierung „Al Assar“. Das Blatt fügt hinzu, einige Einheiten der ägyptischen Armee seien auf dem Wege nach der palästinaischen Grenze, um dort bis zu einer Entscheidung der arabischen Regierung ausgebildet zu werden.

Die jüdische Kampforganisation Hagana hat, wie eine jüdische Zeitung in Jerusalem berichtet, in Tel Aviv mit Vertretern der Irgun Zvai Leumi ein Abkommen zur Vereinigung beider Organisationen in einer Kampftruppe un-

terzeichnet. Obwohl der Zusammenschluß der beiden Organisationen erst jetzt offiziell stattgefunden hat, haben die Irgun bereits seit Monaten eng zusammengearbeitet.

Schwerer Bankraub durch die Irgun

Tel Aviv, 27. April. (DENA-REUTERS) Die jüdische Untergrundorganisation Irgun Zvai Leumi hat am Dienstag abends 230 000 Pfund Sterling aus der Barclays Bank in Tel Aviv geraubt.

Internationale Polizei empfohlen

New York, 27. April. (DENA-REUTERS) Frankreich empfahl dem Treuhänderrat

der UN am Dienstag die Aufstellung und Entsendung einer internationalen Polizeitruppe in Stärke von etwa 1000 Freiwilligen nach Jerusalem zum Schutz der Bevölkerung und der heiligen Stätten. An der Sitzung nahm zum erstenmal die Sowjetunion teil, die diese Körperschaft der Vereinten Nationen seit ihrer Erziehung vor 13 Monaten boykottiert hatte.

USA wollen England ablösen

Washington, 27. April. (DENA-REUTERS) Außenminister George C. Marshall erklärte vor amerikanischen Geschäftsleuten, die USA müßten weiterhin die führende Wirtschaftsmacht in der Welt bleiben, um Westeuropa zu helfen, sein Gleichgewicht wiederzuerlangen. Marshall betonte in seiner Rede vor der amerikanischen Handelskammer, die USA müßten den beherrschenden wirtschaftlichen Einfluß Großbritanniens in Europa übernehmen. Um diese Aufgabe durchzuführen, sei es notwendig, die Beständigkeit der amerikanischen Außenpolitik zu gewährleisten.

Wirtschaftsplan der Ostzone

Berlin, 27. April. (AP) Die russisch kontrollierte Presse behauptete am Dienstag, die Amerikaner verurteilten das deutsche Volk für einen neuen Krieg gegen die Sowjetunion zu organisieren. Die „Tägliche Rundschau“, die diese Behauptung aufstellte, fordert gleichzeitig die deutsche Bevölkerung der Ostzone zur Steigerung der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion im Rahmen neuer Wirtschaftspläne auf und macht unbestimmte Versprechungen, daß die Lebensmittelrationen „nach der neuen Ernte“ erhöht und die Rationierung möglicherweise gänzlich aufgehoben werden würde.

Bayerisches Dorf wählt Berlinerin

Coburg, 27. April. (DENA) Mit 52 von 57 abgegebenen gültigen Stimmen wählten die Einwohner von Bertelsdorf bei Coburg am Sonntag die aus Berlin stammende Bertha Brämer zum Bürgermeister von Bertelsdorf. Frau Brämer war bisher als Sekretärin des Bürgermeisters tätig und vertrat diesen in seiner Abwesenheit zur vollsten Zufriedenheit der Einwohner.

Kopf demonstriert mit den Arbeitern

Hannover, 27. April. (DENA) Die hannoverschen Betriebsräte der Metallindustrie begaben sich am Dienstag nachmittags zu einer Versammlung demonstrierend am Gebäude der niedersächsischen Landesregierung und drängten ohne Beachtung von Formlichkeiten bis zum Sitzungssaal, in dem gerade das Kabinett tagte, vor, um gegen die katastrophale Ernährungspläne in Hannover zu protestieren. Ministerpräsident H. W. Kopf, der mit den Kabinetsmitgliedern die Sprecher ohne Unterbrechung anhörte, erkannte die Forderungen der Arbeiterschaft voll an und erklärte sich bereit, an der Spitze eines Demonstrationstruges zur britischen Militärregierung zu marschieren, die die Delegation auch empfangen will.

Die Sprecher der Betriebsräte betonten, daß diese Demonstration der letzte Versuch sei, die Regierungsstellen zum höchsten Einsatz für eine Besserung der Ernährungspläne aufzufordern. Die Arbeiter Niedersachsens seien nicht mehr gewillt, die ungerechte Brotzuteilung gegenüber anderen Ländern schweigend hinzunehmen.

Werkbahnunglück fordert drei Tote

Kassel, 27. April. (DENA) Drei Personen wurden getötet und sieben schwer verletzt, als am Dienstag eine mit Arbeitern besetzte Dampflokomotive der Grube Altenburg mit einem elektrischen Kohlenzug des Großkraftwerkes Borsum (Kreis Fritzlar-Homburg) zusammenstieß. Mit dem Ableben mehrerer der sieben Verletzten Arbeiter, die mit schweren Verbrennungen in ein Krankenhaus eingeliefert wurden, wird gerechnet.

NRW-Innenminister fordert Besatzungsstatut

„Vernünftige Verteilung der Kompetenzen auf Republik notwendig“

Düsseldorf, 27. April. (DENA) Der nordrhein-westfälische Innenminister Dr. Walter Menzel (SPD) forderte hier die baldige Schaffung eines Besatzungsstatutes und nahm zur Frage einer Westregierung und der Arbeit des der CDU nahestehenden „Elwanger Kreises“, der einen Verfassungsentwurf ausgearbeitet, Stellung. „Wir glauben, daß gerade ein Besatzungsstatut einen bedeutenden Beitrag zur inneren Befriedung in Deutschland darstellen würde“, sagte Menzel. „Die gegenwärtigen Sechsmächteverhandlungen in London seien offenbar betont auf die Schaffung eines deutschen Weststatutes gerichtet, für den, wie ihn von britischer Seite mitgeteilt worden sei, Wahlen ausgearbeitet werden sollten, um auf parlamentarischer Grundlage eine Westregierung zu gründen, mit der dann die Frage des Besatzungsstatutes geklärt werden sollte“, Menzel betonte, er halte es

Erhöhte Spannung in Südost-Europa

Feuerüberfälle an Grenzen der Balkanstaaten fordern Tote und Verletzte

Venedig, 27. April. (AP) Bei Udine kam es zu einem Schußwechsel zwischen italienischen und jugoslawischen Grenzstreifen, durch den ein italienischer Soldat getötet, ein zweiter tödlich verletzt und zwei verwundet wurden. Durch das Feuer der Italiener wurde, wie es heißt, der Führer der Jugoslawen getötet.

Wie DINA-REUTERS weiter meldet, beruht auf der italienisch-jugoslawischen Grenze, wie italienische Kreise in Rom verlauten lassen, nach dem Zusammenstoß zwischen jugoslawischen und italienischen Patrouillen eine gespannte Atmosphäre. Wie weiter verlautet, sollen Abteilungen einer jugoslawischen internationalen Brigade, mit modernen Waffen ausgerüstet, bei Tolmino, ungefähr 8 km nordwestlich von Triest, aufgetaucht sein.

Die albanische Telegrafagentur berichtete über einen Beständigsten Feuerwechsel zwischen albanischen Grenzposten und griechischen Regierungstruppen, meldet AP aus Belgrad. Zwei albanische Sergeanten wurden dabei getötet, während fünf weitere verwundet wurden. Durch den griechischen Überwachungsangriff wurden die albanischen Posten zur Selbstverteidigung gezwungen, heißt es. Auch am folgenden Tage hätten griechische „Monarcho-Faschisten“ auf alba-

nische Grenzposten gefeuert. Außerdem habe sich die griechische Armee fünf weitere Grenzverletzungen zuschreiben können lassen, fährt der Bericht fort, indem sie am 21. und 22. April das Gebiet von Koschewiza mit Granatwerfer- und Artilleriefeuer belegt hätte.

Nenni Rücktritt wird verlangt

Rom, 27. April. (AP) Giuseppe Romita, der Führer der Opposition innerhalb der Nenni-Partei, der gegen die Fusion mit den Kommunisten ist, wird eine Besprechung mit dem Generalsekretär der Partei, Lello Basso, haben und seine Forderungen vorlegen. Man rechnet damit, daß er unter anderem die Einberufung eines Parteikongresses und den Rücktritt des Parteivorstandes, zu dem Nenni und Basso gehören, verlangen wird.

Schwere Kämpfe in Griechenland

Athen, 27. April. (AP) Im oberen Moronos-Tal, rund 150 Kilometer nordwestlich von Athen, tobten zur Zeit schwere Kämpfe zwischen griechischen Regierungstruppen und einer Guerilla-Streitkraft von 1900 bis 1950 Mann. Die Guerilla-Einheiten bieten den Nationalverbänden erbitterten Widerstand.

„Dienst an der Volksgemeinschaft“

Prag, 27. April. (DENA-Reuters) Ein Sprecher der tschechoslowakischen Sicherheitspolizei gab bekannt, daß die unter den bisherigen Regimes übliche Entgegennahme von Informationen gegen Bezahlung abgeschafft worden sei. Die Polizei appellierte deshalb an die Öffentlichkeit, sich an der Erteilung von Informationen über Personen zu beteiligen, welche die Staatsinteressen bedrohen. Die Weitergabe derartiger Informationen an die Polizei sei keine Demonstration, sondern lediglich ein Dienst an der Volksgemeinschaft.

Verteidigungsminister in London

London, 27. April. (AP) In London wird demnächst eine Konferenz der Verteidigungsminister, beziehungsweise maßgebender Generalschefs Englands, Frankreichs und der Beneluxstaaten stattfinden, auf der gemeinsame Probleme der Verteidigung erörtert werden sollen, wie ein Sprecher des britischen Kabinetts bekanntgab.

Zunehmende Unsicherheit in Berlin

Pollzeiflücht — Ein neuer Menschenraub — Selbstschutz-Aufruf

Berlin, 27. April. (AP) Die amerikanischen Behörden gaben bekannt, daß der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Hans König, in die Westsektoren Berlins geflüchtet ist, um sich der Verhaftung durch die russischen Behörden zu entziehen. Der Polizeikommandeur erklärte vor den alliierten Behörden der Westsektoren, die Russen hätten ihn verhaften wollen, weil er seinerseits die disziplinarische Bestrafung eines Beamten angeordnet hatte, der einen Deutschen aus dem französischen in den russischen Sektor lockte, um ihn verschleppen zu lassen.

Die Berliner sozialistische Presse, die am Dienstag über den Fall König berichtete, meldete am gleichen Tage einen neuen Fall von Verschleppung eines Zivilisten durch bewaffnete Russen. Wie der „Telegraf“ schreibt, sei ein unbekannter Zivilist von zwei Russen in Uniform und einem Zivilisten gepackt und in ein Auto gezwungen worden, nachdem deutsche Agenten ihn ausgemacht hätten. Auf die lauten Hilferufe des Opfers hin habe ihm niemand zu helfen versucht, da die Menschen wie gelähmt gewesen seien und einer der Russen die Passanten mit gezogenen Pistolen vertrieben habe. Als eine Frau dem Überfallenen zurief, Namen und Adresse zu nennen, sei dieser niedergedrungen und mit den Beinen zuerst in den Wagen gezogen worden. Drei deutsche Polizisten seien ebenso wie die Zivilisten durch den bewaffneten Russen bedroht und am Eingreifen gehindert worden.

Der „Tagespiegel“ veröffentlichte Verhandlungsprotokolle, die von den Berlinern bei illegalen Verhaftungen und als Vorbereitung gegen solche zu beachten seien. Die Bevölkerung wird aufgefordert, „vorsichtig bis zum Mißtrauen“ zu sein, sich mit allen Mitteln zu wehren und sich alle nur mögliche gegenseitige Hilfe gegen ungesetzliche Verhaftungen zu gewähren.

Markgraf berichtet anders

Berlin, 27. April. (AP) Der Berliner Polizeipräsident Markgraf nahm Pressevertretern gegenüber zu der Flucht des Kommandeurs der Berliner Schutzpolizei König Stellung. Er erklärte, es könne keine Rede davon sein, daß der Kommandeur König in der Unterredung auf der sowjetischen Zentralkommandatur in irgendeiner Weise mit Verhaftung bedroht worden sei.

SPD in Hessen führend

Die Wahlergebnisse in Bayern noch nicht fertiggezählt

Wiesbaden, 27. April. (DENA) Bei 1 936 493 Wahlberechtigten wurden am Sonntag nach den am Dienstag vorliegenden amtlichen Endergebnissen der Gemeindevahlen in Hessen 1 698 811 Stimmen abgegeben. Damit betrug die Wahlbeteiligung 87,3 Prozent. Davon wurden 1 473 841 als gültig und 124 970 als ungültig gezählt.

Von den Parteien erhielten: SPD 478 831; CDU 238 738; LDP 135 461; KPD 85 906; NDP 2985; AP 443; Sonstige Wählergruppen 442 518 Stimmen.

Amtliches Gesamtergebnis hessischer Kreiswahlen und Stadtratswahlen der Kreisfreien Städte

Bei 2 741 215 Wahlberechtigten wurden 2 295 850 Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug 83,7 Prozent. Davon waren 2 064 438 gültige und 181 222 ungültige Stimmen.

Von den Parteien erhielten: SPD 736 479; CDU 600 412; LDP 451 544; KPD 382 738; NDP 70 864; AP 15 479; Sonstige 26 654 Stimmen.

Bayern hat noch nicht fertiggezählt

München, 27. April. (DENA) Die endgültigen Resultate der Listenabstimmung der am Sonntag abgehaltenen bayerischen Gemeinde- und Kreiswahlen können nach einer Mitteilung des Statistischen Landesamtes noch nicht bekanntgegeben werden, da die Ergeb-

nisse einer Reihe bayerischer Landkreise noch nicht vorliegen.

Nach einem bekanntgegebenen Zwischenergebnis der bayerischen Gemeinde- und Kreiswahlen aus 120 bayerischen Landkreisen beträgt die Wahlbeteiligung durchschnittlich 87,1 Prozent. Von 3 226 120 Wahlberechtigten gaben 2 819 423 ihre Stimmen ab. 2 084 882 Wähler, das sind 73,9 Prozent, übernahmen die vorgelegten Listen unverändert und machten damit von der Möglichkeit der Persönlichkeitswahl keinen Gebrauch. Von diesen 2 084 882 Stimmen entfallen auf:

CSU 879 054; SPD 426 611; Freiwirtschaftler 242 517; Bayernpartei 132 214; FDP 115 094; KPD 34 739; WAV 24 887; Deutscher Block 6147; sonstige Listen 21 600 Stimmen.

Wahleregebnisse in Bayern noch nicht fertiggezählt

Wiesbaden, 27. April. (DENA) Bei 1 936 493 Wahlberechtigten wurden am Sonntag nach den am Dienstag vorliegenden amtlichen Endergebnissen der Gemeindevahlen in Hessen 1 698 811 Stimmen abgegeben. Damit betrug die Wahlbeteiligung 87,3 Prozent. Davon wurden 1 473 841 als gültig und 124 970 als ungültig gezählt.

Von den Parteien erhielten: SPD 478 831; CDU 238 738; LDP 135 461; KPD 85 906; NDP 2985; AP 443; Sonstige Wählergruppen 442 518 Stimmen.

Amtliches Gesamtergebnis hessischer Kreiswahlen und Stadtratswahlen der Kreisfreien Städte

Bei 2 741 215 Wahlberechtigten wurden 2 295 850 Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug 83,7 Prozent. Davon waren 2 064 438 gültige und 181 222 ungültige Stimmen.

Von den Parteien erhielten: SPD 736 479; CDU 600 412; LDP 451 544; KPD 382 738; NDP 70 864; AP 15 479; Sonstige 26 654 Stimmen.

Bayern hat noch nicht fertiggezählt

München, 27. April. (DENA) Die endgültigen Resultate der Listenabstimmung der am Sonntag abgehaltenen bayerischen Gemeinde- und Kreiswahlen können nach einer Mitteilung des Statistischen Landesamtes noch nicht bekanntgegeben werden, da die Ergeb-

nisse einer Reihe bayerischer Landkreise noch nicht vorliegen.

Nach einem bekanntgegebenen Zwischenergebnis der bayerischen Gemeinde- und Kreiswahlen aus 120 bayerischen Landkreisen beträgt die Wahlbeteiligung durchschnittlich 87,1 Prozent. Von 3 226 120 Wahlberechtigten gaben 2 819 423 ihre Stimmen ab. 2 084 882 Wähler, das sind 73,9 Prozent, übernahmen die vorgelegten Listen unverändert und machten damit von der Möglichkeit der Persönlichkeitswahl keinen Gebrauch. Von diesen 2 084 882 Stimmen entfallen auf:

CSU 879 054; SPD 426 611; Freiwirtschaftler 242 517; Bayernpartei 132 214; FDP 115 094; KPD 34 739; WAV 24 887; Deutscher Block 6147; sonstige Listen 21 600 Stimmen.

Süddeutsche Allgemeine

Veröffentlichung unter Lizenz Nr. US-WB 111. Herausgeber Dr. J. Peter Brandenburg (Verlagsleitung) und Felix Richter (Chefredaktion). Verlag: „Süddeutsche Allgemeine“ Flörzheim. Telefon 301 und 302. Druck: Badische Presse, Karlsruhe, Waldstr. 21.

Drang nach rechts?

H.M. Die Weltpresse hat keine Veranlassung, in Schlagsätzen über den Wahlausgang in zwei Ländern der Bizonne zu berichten. Die Wahlpropaganda der einzelnen Parteien ließ jedoch die Meinung aufkommen, als hänge von den heizigen und bayerischen Gemeindevahlen ebenso das Schicksal Europas ab, wie acht Tage zuvor von den Wahlen in Italien.

Der Parteiapparat funktioniert, man bearbeitete die Wählerschaft systematisch mit Flugblättern, Plakaten und Lautsprechern. Mit Wahlreden in allen Richtungen wurden die Stimmberechtigten überschüttet. Man konnte sich aus all den Berichten, die aus Bayern und Hessen zu uns kamen, des Eindrucks nicht erwehren, als ob die meisten Sprecher, Prominente aller Parteien aus allen Richtungen, am eigentlichen Sinn der Wahl vorbei geredet hätten. Die am Sonntag gewählten Gemeinde- und Kreisparlamente werden darüber zu entscheiden haben, ob Wohnraum geschaffen, kulturelle Einrichtungen gefördert, Gemeindesteuern erhöht oder gesenkt, wie das Los der Flüchtlinge erleichtert und ihnen geholfen werden soll. Aber von all diesen Dingen schien man in den Wahlversammlungen recht wenig zu hören. Dafür aber um so mehr in klingenden Worten von der großen Politik, von der deutschen Einheit, vom Marshallplan und von der Währungsreform.

Die Wähler sind indessen ihre Antwort nicht schuldig geblieben. Ihre Stimmabgabe und auch im allgemeinen die Beteiligung dürfte von den letzten außerpolitischen Ereignissen nicht unbeeinträchtigt geblieben sein. Die Wahlen zeigen, daß die Bevölkerung West- und Süddeutschlands die Diktatur in jeder Form ablehnt. Die Kommunisten verloren beträchtlichen Boden in beiden Ländern.

In Hessen überrascht der starke Rückgang nach rechts. Als eindeutige Gewinnerin ging dort die Liberaldemokratische Partei hervor. Ob aus günstigen Abschneiden der LDP Einfluß auf die Landespolitik haben wird, läßt sich noch nicht übersehen. In vielen Kreisen, die bisher allein von der SPD beherrscht waren, ist die frühere Mehrheit dieser Partei gebrochen. Im Gesamtergebnis liegt sie jedoch noch wie vor in Führung. Und obwohl auch die CDU zu Gunsten der Rechtsparteien Stimmen abtreten mußte, sind Möglichkeiten einer Mehrheitsbildung SPD-CDU nach wie vor gegeben. Aus CDU-Kreisen verlautet aber, daß sich die Partei nur dann zu einer eventuellen Koalition bereitfindet, wenn auch die LDP ihre Mitarbeit zusagen werde. Es dürfte aber der LDP auch kaum gelingen, den Rücktritt der Regierung und die Auflösung des Landtags zu erzwingen.

Neben den rechtsgerichteten Liberaldemokraten hat aber eine neue

extreme Rechtspartei, die Nationaldemokraten Gewinne zu verzeichnen. Eine gewisse Skepsis scheint zu dem Wahlerfolg der „Nationaldemokratischen Partei“ berechtigt, wenn man bedenkt, daß diese Partei bei ihrem Debut doch beachtliche Stimmen mit nach Hause nehmen konnte; eine Folge der Wiederverleihung des Wahlrechts an Mitläufer und ehemals politisch Belastete und der „Kritiksucht der NDP“, wie das heizige Innenministerium meint.

Wenn man andererseits in SPD-Kreisen erklärt, die Rechtsparteien hätten nur darum einen Stimmenzuwachs erzielen können, weil sie seit 1946 nie in der Verantwortung gestanden hätten, so ist zu bedenken, daß die SPD 1946 unbedingt allein auf der Verantwortung bestand, — die Wirtschaftsministerien sind sämtlich von der SPD besetzt — und andererseits doch Koalitionsregierungen bestehen, an denen auch andere Parteien beteiligt sind.

Was in Hessen von der LDP ins Treffen geführt wird, fordert in Bayern die SPD. Auch hier haben sich Umgruppierungen ergeben. Nach den zu erwartenden Ergebnissen dürfte die CSU ihre Rolle als Mehrheitspartei ausgespielt haben. Aus diesem Grunde arbeitet die SPD verstärkt auf Auflösung des Landtags hin. Vor allem die neuaufgestellten Flüchtlingslisten haben überraschend Stimmengewinne erzielen können. Die Bayern-Partei zog sowohl aus dem Lager der SPD als auch der CSU beachtliche Wählermassen auf sich. Das in Bayern angewandte Wahlsystem war ein Kompromiß zwischen der bisher üblichen Listen- oder Verhältniswahl. Die Neuaufstellung dieser ungewohnten Wahlmodus erforderte eine gründliche Unterweisung des Wählers. Man rechnete aus diesem Grunde nur mit geringer Wahlbeteiligung. Jedoch haben die Tatsachen derartige Prognosen Lügen gestraft. Vor den Wahllokalen stauten sich die Wähler.

Die Konstituierung der neuen Gewinnderde nach der Wahl dürfte gerade in Bayern noch einige Überraschungen bringen. Sind doch in vielen Orten Neubürger den eingeschickten Bewohnern zahlenmäßig überlegen, was auf die künftige Gemeindepolitik nicht ohne Einfluß bleiben wird — bei der Mentalität der Bayern und auch der Flüchtlinge — zu manchen unerfreulichen Vorkommnissen führen dürfte.

Ein Postscriptum, das anerkannt und entsprechend gewertet werden muß, ist die relativ große Wahlbeteiligung. Man scheint allmählich doch zu erkennen, daß der politische Wille und die politische Reife eines Volkes nach seinen Wahlen beurteilt wird. Und solange ein Volk sein Wahlrecht gebraucht und wahr bleibt, kann man es nicht mundtot machen; es wird vor allem dann stark genug sein, Diktaturbestrebungen, woher sie auch kommen mögen, zurückzuweisen.

Redakteur Hermann Winter †

Nach wochenlanger Krankheit, von der er sich nicht wieder erholte, erlitt das älteste Redaktionsmitglied der SAZ, Hermann Winter, einen Schlaganfall, an dessen Folgen er am Montag gestorben ist.

Hermann Winter wurde am 18. Januar 1902 in Baurbach bei Bretten geboren. Nach dem Studium der Naturwissenschaften in Heidelberg wandte er sich, der schon früh zur Idee des Sozialismus gefunden hatte, der Journalistik zu und war einige Jahre in freier Arbeit in verschiedenen Blättern, u. a. als Berichterstatter der Mannheimer „Volksstimme“, für den Bezirk Heidelberg tätig. Im Jahre 1911 trat er als politischer und Feuilleton-Redakteur in die Redaktion des sozialdemokratischen „Volksfreund“ in Karlsruhe ein, der damals Wilh. Kolb und späterhin bis 1932 Gg. Schöpf-llin Vorstand. Daneben wurde er Landtagsberichterstatter der sozialdemokratischen Parteigruppe Baden, badischer Vertreter des sozialdemokratischen Pressedienstes in Berlin sowie freier Mitarbeiter zahlreicher Parteitungen in Deutschland und im Ausland.

Nach dem Verbot der SPD-Presse im Jahre 1933 verlor Hermann Winter nicht nur seine Stellung, sondern es wurde ihm auch die weitere Ausübung seines Berufes untersagt. In den Jahren seiner Arbeitslosigkeit schrieb er Dialoge für die „Neue Zürcher Zeitung“ und die „Thurgauer Zeitung“ in Frauenfeld (Schweiz). Im Dezember 1935 von der Gestapo festgenommen, war er zuerst in Schutzhaft und dann wegen Landes-

und Hochverrat als Untersuchungsgefangener im Karlsruher Gefängnis in der Reichstraße, wo er sich infolge körperlicher Mißhandlungen eine schwere Krankheit zuzug, unter deren Folgen er bis zu seinem Tode zu leiden hatte. Wegen einer schweren Operation nach zehn Monaten aus der Haft entlassen, erlaubte ihm die Gestapo 1937 den Handel mit Zeitungen, den er bis 1945 — zuerst in Karlsruhe („Eintracht“- und „Germania“-Kiosk) und dann, als er durch Fliegerangriff Wohnung und Geschäft verloren hatte, in Baden-Baden — betrieb.



Im Jahre 1945 ernannte Hermann Winter von der Baden-Badener Stadtverwaltung die Leitung der dortigen Stadtbücherei übertragen und nahm daneben seine journalistische Tätigkeit wieder auf, bis er im April 1947 von der französischen Militärregierung ohne Begründung aus ihrer Besatzungszone ausgewiesen wurde. Seine Rückkehr nach Karlsruhe sei zeitlich mit den Vorbereitungen zur Lizenzierung der SAZ zusammen, in deren Redaktion er von Juli 1947 bis zu seinem Tode die Funktion des Nachrichtenredakteurs und des Chefs vom Dienst übernahm.

Durch sein Hinscheiden verliert die Redaktion der SAZ einen unermüdlichen und selbstlosen Mitarbeiter, seine jüngeren Kollegen einen stets hilfsbereiten Berater und sein großer Freundes- und Bekanntenkreis einen lebenswerten Menschen, dessen Name immer in treuem Gedenken gehalten werden wird.

Felix Richter.

In memoriam

Die Sozialdemokratische Partei in Karlsruhe trägt am morgigen Donnerstag um 10.30 Uhr ihren Genossen Hermann Winter zu Grabe, und es schließt mit ihm ein Stück erlebte Parteigeschichte. Als Redakteur war Hermann Winter ein Berufener, mit seiner Feder dem Sozialismus zu dienen und an der geläufigen und politischen Befreiung der Arbeitererschaft in vorderster Reihe mitzuwirken. Landauf und landab, besonders im Verbreitungsgebiet des früheren „Volksfreund“, verstand man seine sachliche und lebendige Sprache und erkannte sein warmes Herz für die Not und Sorgen der Schaffenden. Es trauern um ihn nicht nur die Genossen aus Karlsruhe, sondern im ganzen Badener Land alle die früheren Leser des „Volksfreund“, denen er aus seiner Arbeit zu einem feststehenden Begriff des Freiheitstempels geworden war.

An dem Tage, da er, wieder im Dienste der Journalistik, nach längerer Krankheit seine Tätigkeit wieder aufnehmen wollte, schlossen sich die Augen von Hermann Winter für immer. Seine letzte Wirkungsstätte im Hause des von den Nazis im Jahre 1933 geraubten „Volksfreund“ in der Waldstraße 30 sollte der Schlußpunkt für ihn werden. Wie ihn, Hermann Winter, Treue zu Partei und Beruf stets erfüllt hat, der er auch sein Privatleben weitgehend unterordnete, so auch ist er im vorgeschrittenen Alter und bis zuletzt tätig für die Ziele der Sozialdemokratischen Partei seinen Lebensweg zu Ende gegangen. Das dankt die SPD ihrem lieben Toten und trauert um ihn. SPD Karlsruhe.

Deutschland-Rundschau

VEREINTE WESTZONEN:

Stuttgart (H). Unter der Devise „Jugend will leben“ schloß die Landesjugendenschaft Nord-Württemberg eine Ausstellung, die in einer Zeitstunde am Stuttgarter Schloßplatz von 21. 4. bis 1. 5. zu besichtigen ist.

Stuttgart (Denz). Der württembergische Verwaltungsgerichtshof stellte am Dienstag das Verfahren zur Festsetzung der Besatzungsverordnung gegen den früheren Reichsfinanzpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht ab. Das Besatzungsverwaltungsamt hatte die Besatzungsverordnung gegen Schacht am 20. 2. Juni aufgehoben.

Stuttgart (Denz). Über 400 Ehen wurden seit Kriegsende in Stuttgart geschlossen.

Frankfurt (Denz). Das Hauptstadtkomitee in Frankfurt schloß heute nach Mittags die Frankfurter Festspiele mit dem Nacht zum Sonntag von unbekanntem Verfasser mit sehr Farbe beendigt.

Frankfurt (AP). Abwehrbeamte der amerikanischen Armee schätzten, daß seit Jahresbeginn etwa 140 000 Deutsche aus der Sowjetunion illegal die amerikanische Zone betreten.

Kassel (Denz). Das Schwurgericht eröffelte am Montag seine diesjährige Sitzungsperiode mit dem politischen Mordprozeß gegen den ehemaligen Oberleutnant der Kasselei Schutzpolizei, Wilhelm Tirpitz, und drei weitere Kasselei-Polizisten.

FRANZÖSISCHE ZONE:

Baden-Baden (H). Die KPD-Presse der französischen Zone fordert volle Auflösung zum Protokoll M, sowie geistliche Bestrafung des Verfassers.

Baden-Baden (H). Die drei Ministerpräsidenten der französischen Zone und die Gouverneure der Länder haben mit dem Direktor General Schaller Fragen des Marshallplans und der Vermögensfrage besprochen.

Baden-Baden (H). General König hat die Vorschläge der Ministerpräsidenten der französischen Zone gebilligt, wonach die deutschen Minister aller Ressorts in der französischen Zone in der ersten Woche jedes Monats zusammenkommen. Die Sitzungen werden auf Schloß Stolze bei Gaggenau stattfinden.

Tübingen (H). In einer Besprechung schlägt Professor Kambke zur Währungsreform vor, Ergänzende für das Studium nach einer Reform zu beschließen. Außerdem sollen, wie der Vorsitzende des Tübinger Studentenwerkes Jener ausführt, Ehen, die das Studium ihrer Kinder zu betreiben haben, steuerlich begünstigt werden.

Tübingen (H). Von den 194 verurteilten Straftätern in Schwäbisch-Tübingen sind bisher 23 in Neubauten und 60 in Behelfsbauten wieder hergestellt worden. Die Kriegsschäden in Schwäbisch-Tübingen-Hohenlohe betragen sich auf insgesamt rund 300 Millionen Mark.

Freudenstadt (H). Um weitere Hochwasserkatastrophen zu vermeiden, soll über den gesamten Schwarzwald ein Beobachtungsnetz errichtet werden, um die Gefahren sofort zu erkennen. Zur Zeit sind im Landesverwaltungsamt entsprechende Pläne in Vorbereitung.

Altensteig (H). Auf der Hauptstraße Freudenstadt-Altensteig wurde bei Spielberg der Kraftwagen einer Aerria nach von Anstoßenden überfallen. Die Frau gab gegenwärtig sofort Vollgas und konnte so den Straßensperren entkommen.

VIERZONENSTADT BERLIN:

Berlin (Denz). Der Präsident der polnischen Militärregierung meldet, daß die polnische Bevölkerung gegen den niederländischen Ministerpräsidenten Hilarik Wilhelm Kuyt ein in Abwesenheit zu ibrendes Gerichtsverfahren fordern.

Berlin (Denz). Im Bezirk Kreuzberg (amerikanischer Sektor) wurde, OMGU zufolge, 1 Frauen und 11 Männer von der Polizei festgenommen, als sie mit roter Farbe Schlegelworte wie „Nun erst recht für Einheit und geschlossenen Frieden“ an die Hauswände malten. Sie gaben zu, für HBI antwortend und von SED-Stadtdirekt 2 mit dem Anbringen der Inschriften beauftragt worden zu sein.

Berlin (Denz). Die Gründung einer vom Berliner Landesverband der FDP getrennten Berliner Arbeitsgemeinschaft der Partei gab der FDP-Vorstands von Liebenberg, Franz Gestecke, auf einer Protokollbesitzung bekannt.

Hier Radio Stuttgart

Tägliche Sendungen 6.45, 12.45, 18.45, 22.45 Nachr.; 8.15 Wasserstr.; 8.15 P.C.L.R.O.-Sprechst.; 9.45, 17.45 Kurznachr.; 11.30 Kinderzdr.; 12.15 Echo a. Baden; 17.50 Anachaspulse; 9.00 Stimme Americas; 21.30 Frankenspektakel.

Aus dem Tagesprogramm: Mittwoch, 23. April 12.00 Prozesse der Zeit; 14.00 I.R.O.-Sprechst.; 16.30 Kinderfunk; 17.00 F. d. Bücherfroh; 18.00 Jugendfunk; 19.30 Sport; 19.35 Gruß a. Wien, mit H. Moser u. Fr. Schler; 19.30 Menph u. Arbeit; 20.00 Auschau, s. Italien. Opern in Aufnahmen a. d. Mailänder Scala; 21.00 Hörspiel: „Die Brücke von St. Louis-Ray“ nach Th. Wilder. — Donnerstag, 24. April 6.30 Gymnastik; 8.00 D. Funkkurier; 9.00 Winke u. Kniffe; 12.00 Landfunk; 17.00 D. Zeitchriftenleser: „Humanismus u. Humanität“; 18.15 Symph.-Konzert; 22.15 Stunde d. Dichtung: „Zauber der Uniform“ v. Sch. Asch.

Kultur-Rundschau

Helms Hilpert, Intendant in Konstanz. Von rund 160 Bewerbern wurde Helms Hilpert mit dem Intendantenposten des Konstanz Stadttheaters beauftragt. Helms Hilpert, der wegen der Wahl schon seit längerer Zeit mit der Stadtverwaltung Konstanz in Verbindung stand, wird die künstlerische Leitung des Stadttheaters zu Beginn der neuen Spielzeit übernehmen. W.H.

Als nächste Neuerscheinungen der Ro-Ro-Romane (Rowohl-Rotationsromane) werden „Das siebte Kreuz“ von Anna Seghers und „Der brave Soldat Schwejk“ des Tschechen Jaroslav Hasek erscheinen. hwh.

Der berühmte deutsche Pianist Wilhelm Backhaus konzertierte auf seiner Südamerika-Tournee zugunsten bedürftiger deutscher Kinder und erzielte einen Erlös von über 200 000 Schweizer Franken. hwh.

München (DENA). Radio München bringt als erster deutscher Sender seit 17. April jeden zweiten Samstag einen Expatent-Sprachkursus. München (DENA). Zum ersten deutschen Expatent-Kongress der Nachrichtenzeit der Pflanzten 1948 in München stattfindend, haben sich bisher 1632 Teilnehmer aus allen vier Besatzungszone angemeldet. 118 ausländische Gäste werden erwartet.

29 Bonner Studenten und Vertreter anderer deutscher Universitäten sind zu einer europäischen Studentenkonferenz in Oxford eingeladen, die unter dem Protektorat von Lord Halifax steht. Utopie, aber eine recht geschickte. — Freilich, das so mit Zusatzentgelt Programm mit Jakob Gernons Vorträgen in der Nationalversammlung in Frankfurt am Main 1948 schien uns als Einkleidung zu diesem Stück nicht recht zu passen. Dr. W. O.

WÜRTTEMBERGISCHES STAATSTHEATER, KAMMERTHEATER:

Bernard Shaw: „Trauer muß Elektra tragen“

Wie ein unabänderliches Fatum, wie ein nicht zu änderndes Schicksal ist die Schuld des Ahnherrn über dem Geschlecht des Tantala. Die Alten haben diese Schuld in unvergänglichen Werken gestaltet (Orestes des Aeschylus), Götter und Dämonen spalten in dem Werk mit. Aber Götter und Menschen müssen das Unvermeidliche, das die unerlösbare Ananke ihnen auferlegt, tragen. Schuld und Leidenschaft wurden durch die Katharsis (Reinigung) der Tragödie gestilbt. Ein amerikanischer Dichter der Gegenwart versucht eine neue Deutung dieses Urstoffes zu geben, „eine moderne psychologische Entzweiung des griechischen Schicksalgefühls, welche der aufgeschlossenen Zuschauer zu heute, ohne Glauben an Götter oder übernatürliche Vergeltung, akzeptieren kann und durch die er bewegt wird“. Damit hätte O'Neill schon 1908 seine Aufgabe umrissen. In der Tat wurden wir durch das Schicksal seiner Menschen aufgeführt, auch wenn uns vieles in seinem Stück berechnet und gekünstelt erscheint, mehr mit dem Verstand gestaltet als vom Gefühl bewegt. In dem Schicksal der Mannons scheint jene Hezischen Gespenster, die wir schon lange überwinden zu haben glauben, wieder aus ihrem Schwindel erweckt worden zu sein. Elektra — Lavinia, die letzte ihres verstorbenen Geschlechtes, konnte nicht steigend überwinden, sondern wird, von den Toten verfolgt, hinfort weiter vegetieren. Also eine fatalistische, vornehmende Grund-einstellung Dämonischer und Strindberg-scher Färbung, ohne jene Katharsis, jene letzte Heiligung der Alten; damit befriedigt die moderne Fassung den Zuschauer nicht ganz, so überzeugend auch im einzelnen die Notwendigkeit des Untergangs und des Wahnsinns dargestellt wurde.

O'Neill's meisterhaft aufgearbeitete Szenen weisen starke, ins Irrationale dringende Akzente auf. Das erste Bild eines jeden Triles gibt die allgemeine Exposition, erst die späteren Bilder bringen die innere Wandlung. Jeder Teil ist ein abgeschlossenes Ganzes und zugleich die wesentliche Ergänzung des vorhergehenden. Ob man die Deutung als Ganzes annimmt oder nicht, die organische Verflechtung der Idee überzeugt. Die einfache Alltagssprache voll lebhafter Nuancierung, die ständigen zeitlichen Verwicklungen nehmen uns gefangen.

Die spannunggeladene Inszenierung von Helmut Henrichs betont die hintergründige Dämonie der Vorgänge und die Besessenheit in der Darstellung. Die scheinbare, über dem Spiel liegende Ruhe bracht die maßlose Verzweiflung und die innere Spannung der Darstellung in eindrucksvollen Gegensatz. Anne Kersten als Christine Klytemnestra, ganz in der Dämonie ihrer Rolle aufgegangen, überzeugte, denn sie hatte erlebt und verinnerlicht das wiedergegeben, was Gefühl und Verstand im Gleichgewicht, von ihr verlangt, während Christine Kayssler als Lavinia-Elektra oft zu kühn-herzhaft erschien. Ihr mannsähnlicher der letzte stamentare Verschmelzung des Bewußten mit dem Irrationalen. Doch gingen von diesen beiden Frauen die stärksten Impulse auf die aufnahmebereiten Zuhörer aus. Jürgen Brock als Orest-Orest feiernd und hektisch, mehr rezeptiv-depressiv als aktiv-elementar, Fritz Brand als Kapitan Brand, sprachlich hervorragend, darstellerisch mitunter markiert, Walter Kellenkamp als Kraz-Agammemnon männlich schön, beherrschend und beherrschend: waren Ausstrahlungen des Geschlechtes, die zusammen die Einheit

der Idee wahren, während Friedrich Schönefelder und Gabriele Reismüller durch Anmut und Lieblichkeit die betreffende Umwelt gestalten. Armin Waldock-Süßenguths trällernd und besinnlicher Gärten wurde vor allem im ersten Teil zu einer packend echten Charakterfigur. Max Fritsch's Bühnenbilder unterstrichen in ihrer Geradlinigkeit, in der Stoffheit der

STUTTGART: THEATER DER JUGEND:

Eugene O'Neill: „Der Kaiser von Amerika“

Vor 20 Jahren wurde dieses zeitpolitische Theaterstück zum erstenmal in deutscher Sprache aufgeführt. Man spürt das auch gut. Denn die Menschen dieses Stückes sind nicht die Menschen von heute. Und alle gesträchten Apertus, die hin- und hergeworbenen Bonnots und der satirische Speiß Bernard Shaws läubten nicht darüber hinweg. Trotzdem hat das Theater der Jugend einen guten Griff mit dieser Aufführung getan, denn sie unterhält aufs beste, hält in Spannung und entlockt dem Zuschauer immer wieder ein Lächeln, wenn die Utopien vor 20 Jahren der Wirklichkeit von 1945 auch so gar nicht recht entsprechen wollen. Das Wort der Lysistrata, der oft aus der Rolle fallenden Wirtschaftsministerin, das im Programmheft verzeichnet steht, gilt uns heute mehr denn je: „Nicht die kompakte Majorität wird an die Spitze kommen, sondern die beste Kraftanlage, denn man kann ohne Kraftanlage nichts anfangen, man kann sie nicht mit patriotischen Liedern und Haß gegen die Ausländer und mit Bildhau und Popanz in Gang halten, wenn man auch den Nationalismus mit nichts anderem nähren kann.“ Haben wir nicht die warnende Stimme Shaws ganz überhört? Aber man wird nicht recht klug aus dem Stück. Zwischen dem ersten Akt, der unzweifelhaft den Höhepunkt dar-

stellt und dem dritten, der mitunter langatmig auf die Gefahren einer Einverleibung des Imperiums durch die Vereinigten Staaten hinweist, steht ein Liebes-Intermezzo voll amüsanten Dialoge, aber wozu? Soll hier der gewitzte König Magnus, der weit über allen Premiers, Ministern und Gewerkschaftsführern steht und sie alle an der Nase herumführt, ohne daß sie's merken — man höre sich die Szenen im ersten Akt mit dem neugebackenen Handelsminister an — nur ganz privat gezeigt werden? Die strickende Kitzeln mit der Teekanne ist gegenüber dem temperamentvollen Durchsinnender der Ministerkrisen doch zu bürgerlich. Und so schmeichelnd und lockend auch die Orthisia von Elsbeth von Lüdinghausen a. G. wirkte, etwas deplaziert schien sie und die ganze Szene doch zu sein. Aber freilich — auch hier ist der Geist vom Geist Bernard Shaws, und noch mehr verspottete man das Fluidum der speifisch Shaws'schen Atmosphäre über der ganzen, so behutsam und eindringlich von Hannes Tannert inszenierten Aufführung, über den utopisch-eleganten Bühnenbildern Wolf Neuhäuser, in dem übertragenden König Magnus von Hannes Tannert, der fürwahr in seiner weltweisen Überlegenheit eine echte Figur à la Shaw verkörperte. So ist „Der Kaiser von Amerika“ zwar nur politische

Was der Frühling vermag ...

Er ist doch ein Zauberer, der Frühling. Er ist ein Tausendfüßler. Auch heute noch. Er ist ungeschicklich, was er alles fertigbringt. Überall steckt er seine Nase hinein. Er weht draußen in der Natur einen hauchzarten grünen Schleier, er klagt im Liede der Vögel, er plätschert in den Wellen der durch feuchte Wiesengründe dahinrieselnden Silberbäche. Er öffnet die Blüten in der warmen Sonne, er wirtelt den durch den Krieg zusammengeschrampten Hausrat durcheinander beim Großreinemachen. Er öffnet Türen und Fenster, er senkt in die unruhigen Herzen ein leises, wohliges Behnen, er begeistert die Dichter und solche, die es werden wollen, zu neuen lyrischen Versen. Er füllt die Luft mit dem Summen der Bienen und die Nester der gackernden Hühner mit Eiern, die wir uns in der nächsten Periode wieder schnellst wünschen. Leider hat er von seiner künstlerischen Fähigkeit als Maler in diesem Jahr immer noch keinen Gebrauch gemacht und vergessen, die Bänke in den Anlagen zu streichen, weil die Farbe fehlt. Aber er läßt alle seine Zauberkräfte spielen. Uns Menschen macht er kribbelig, den Lärm zu laut und die Stille zu leise. Er ist schon ein toller Bursche, der Frühling. Man kann ihm nicht widerstehen, weil er ein so verführerisches Lächeln hat und selbst in den Aushäuten der verwehenden Hoffnung ein paar neue, glühende Funken wirft, die sie zur wärmenden Flamme werden, die unsere armen Herzen so gut gebrauchen können. HWH.

Lebhafte Debatte um erneute Friedhofschändung

Umgestaltung des Festplatzes vor der Ausstellungshalle geplant — Allerlei Probleme vor dem Stadtrat

Eine leidenschaftliche Debatte entspann sich in der gestrigen Stadtratssitzung um Punkt 7 der Tagesordnung, der sich mit der Kürzlichen erledigten, abermaligen Schändung des alten jüdischen Friedhofs befand. Fast gleichzeitig mit der jüdischen Gemeinde, die eine Beschwerde über unzulässige Maßnahmen von Seiten der Stadtverwaltung einreichte und am 19. April aus diesen Gründen eine Protestversammlung durchführte, richtete die KPD-Fraktion eine Anfrage an Oberbürgermeister Töpfer, was in dieser Hinsicht geschehen sei und geschehen solle. Vor dem Stadtrat erhob Stadtrat Dietz (KPD) gegen den Oberbürgermeister den Vorwurf, daß er sich für die erste Schändung des jüdischen Friedhofs seinerzeit nicht genügend entschuldigt habe. Ein gewisses Stillschweigen und allzuwenig Mithilfe in dieser Angelegenheit ließen auf Bagatelisierungsvorwürfen der Stadtverwaltung schließen.

Oberbürgermeister Töpfer wies diese Vorwürfe ausnahmslos zurück und wiederholte, was er schon in einer der letzten Stadtratssitzungen auf Grund einwandfreier Feststellungen erklärt hatte: Die ersten Grabschändungen wurden durch auf dem Friedhof spielende Kinder verursacht. Er habe sich wegen dieses bedauerlichen Vorfalles bei der jüdischen Gemeinde in aller Form entschuldigt. Daß die Wiederherrichtung des Friedhofs nicht schneller vorzuzusetzen liege, liege an dem außerordentlichen Arbeitermangel; Steinmetze gäbe es in Karlsruhe nur etwa ein Dutzend noch. An der erneuten Grabschändung

trügen wiederum — einen Halbwochen ausgenommen — Kinder Schuld, die sämtlich von politisch unbelasteten Eltern, zum Teil von Halbgemeinen stammten. Über alle Vorkommnisse würden Protokolle geführt, in die Jedermann Einsicht nehmen könne. Im übrigen sei es dem Oberbürgermeister Bestreben, die jüdische Gemeinde ständig und gerecht zu behandeln. Stadtrat Dietz sprach den Erklärungen des Oberbürgermeisters die Gültigkeit ab, erhob außerdem Vorwürfe gegen die Polizei, die das Friedhofsgelände zu wenig bewacht habe, und bezeichnete die Lehrer, denen die Kinder zur Erziehung anvertraut sind, als ein trübes Kapitel. Oberbürgermeister Töpfer hat im namentlichen Nennung Stadtrat Dietz sprach dem Oberbürgermeister endlich das Mißtrauen aus, obwohl er — wie der Oberbürgermeister erklärte — als Stadtrat dazu keinerlei Recht hat. Polizeipolizeidirektor Krauth betonte im Einklang mit den Ausführungen des Oberbürgermeisters, daß die Polizei auf Grund eingehender Untersuchungen keinerlei Verdacht aussprechen konnte und die Ermittlung der neuerlichen Vorkommnisse noch nicht abgeschlossen sei. Stadtrat Walter (SPD) gab seinem Mißfallen darüber Ausdruck, daß Stadtrat Dietz namens seiner Fraktion jede Gelegenheit benütze, den Oberbürgermeister und der Stadtwaltung Schwierigkeiten zu bereiten. Er gab im Einvernehmen mit seiner Partei dem Besonderen über die Schändung des jüdischen Friedhofs Ausdruck und verwahrte sich entschieden

G.Y.A. Girls Center eröffnet

Eigentlich wurde dieses Girls Center in der Schubertstraße schon Mitte Januar gegründet, aber man wollte offensichtlich erst etwa mehr Leben in die — von den Amerikanern zur Verfügung gestellten — Räume bringen, aber man sich der hohen Öffentlichkeit präsentieren. Nun, nach dem jüngst arrangierten Besuchs- und Bestaunens-Rundgang läßt sich vor allem das eine hoffen sagen — daß es so bleiben möge! Das Haus samt seiner „Hausmutter“, seinen Vorsteherinnen und Lehrerinnen — die sich zum größten Teil aus Amerikanerinnen, zum kleineren aus Deutschen zusammensetzen — macht einen woblutenden sauneren Eindruck und gibt zudem beste Umgangsformen zu erkennen. Schon dreihundert Mädchen zwischen 10 und 18 Jahren, um hier allwöchentlich beisammen und Fachkundigen im Nähen, Maschen, Malen, Klavierspiel, überhaupt in der Kunst — der abstrakten und gegenständlichen — unterrichtet und unterweisen zu werden, Schwimmen, Reiten, Basketball, Ping-Pong und — Diskussionsabende bedeuten außerdem willkommene Abwechslung. Die Unterrichtsstunden und der Kreis der lernbegierigen Mädchen sollen ständig erweitert werden. Erste beachtliche Früchte eines verhältnismäßig kurzen Wirkens wurden schon geerntet: Kleine Arbeiten aus ebenfalls von Amerikanern gespendeten Ton, Leder und Stoffresten. Wädhlich, so weit ein guter Geist in diesem Haus!

Rheinwasserstände vom 27. April 1948
Konstanz 223 (unv.), Breisach 181 +4,
Kehl 202 -2, Mersau 274 -7, Mannheim
245 -2, Caub 153 +1.

Baden in den Jahren vor der 48er Revolution

In der revolutionären Bewegung, die vor hundert Jahren ganz Europa erfaßte, hat unsere eigene Heimat eine bedeutende Rolle gespielt. Die damalige Organisation Deutschlands bestand im „Deutschen Bund“. Das war kein deutscher Staat, sondern nur eine ganz lockere Verbindung, deren Geschäft durch eine Bundesversammlung von Bevollmächtigten der 39 Staaten wahrgenommen wurde mit dem Sitz in Frankfurt am Main. Der Bund hatte keine gemeinsame Heeresverfassung, keine gemeinsame Steuererhebung und keine gemeinsame Handels- oder Verkehrsregeln. Er war zwar ausgesprochen, daß alle Bundesstaaten eine Volksvertretung haben sollten, aber die Bundesregierung selbst regierte ohne Volksvertretung.

Der politische Zustand Deutschlands stand zu der wirtschaftlichen Entwicklung in gar keinem Verhältnis mehr. Wenn man bedenkt, daß z. B. der Verkehr sich am Anfang des 19. Jahrhunderts noch ebenso abwickelte, wie tausend Jahre vorher, so wird man begreifen, daß die „Revolution“ eigentlich erst im Jahre 1818 begann, als nämlich die erste Eisenbahn fuhr. Ihre Streckenlänge betrug damals 4 km, während 1890 die Gesamtlänge der deutschen Eisenbahnstrecken schon auf 4000 km Länge angewachsen war. Dementsprechend erweiterte sich auch die Industrie, insbesondere die Kohlen-, Eisen- und Maschinenproduktion, und die dadurch hervorgerufenen Krisen verließen die Handwerker und Arbeiter oft zu sinnlosen Gewalttaten, zur Zerstörung von Maschinen, weil sie in der Maschine die Ursache ihrer bitteren Lage zu sehen glaubten.

Die Fürsten von Fürstenberg vergessen werden, der in der ersten Kammer durch seine einsichtsvolle Haltung bewies, daß er seinen meilen Ständegesessenen um eine Nasenlänge voraus war. Drei Jahrzehnte stand die badische Volksvertretung in einem ständigen Kampf mit der durch die Organe des deutschen Bundes immer wieder aufgesetzten badischen Regierung. Großherzog Leopold, der nach Ludwigs Tod 1807 zur Regierung kam, erfüllte die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht. Wenn es auch nicht mehr so so schweren Verfassungskämpfen kam, wie in den Zwanzigerjahren, so war er doch zu willensschwach und unselbständig, um eine bessere Ara einzuleiten. Ewig schwankend berief er schließlich den als liberal geltenden Staatsrat Becke ins Ministerium. Damit war aber bei der gespannten Situation nicht viel gewonnen. Das Barometer stand unentwegt auf Sturm, als sich nach den Märschen von 1814 und 1817 drohende Wolken am politischen Himmel zusammenzogen. Ein großer Demokratenkongreß, der im Herbst 1817 in Offenburg tagte, erhob bestimmte Forderungen: Aufhebung politischer und persönlicher Beschränkungen, Ausgleich des Mißverhältnisses zwischen Kapital und Arbeit usw. Seine Hauptsprecher waren Friedrich Kecker und Gustav Struve. 1818 brachte der Abgeordnete Bassemann im Landtag einen Antrag ein, der wiederum in ganz deutlichen Worten Widerstand fand und von der Regierung verurteilt. Die Initiative zur Schaffung einer insonderheitlichen Volksvertretung zu ergreifen.

Über den Landtag von Württemberg

Eigentlich sprach der Präsident des Württemberg-Badischen Landtags, Kell, im Rahmen der Vortragsreihe „Blick nach innen“ der betrieblichen Arbeitsgemeinschaft „Junge Generation“ der Karlsruhe Lebensversicherungs-A-G. Man verpöchte sich etwas besonders von diesem Vortrag und wurde sich in keiner Weise enttäuscht. Der Redner begann mit einem historischen Umriss, der zeigen sollte, daß sich insbesondere der deutsche Süden gar nicht so ohne weiteres von den Problemen der Gegenwart gegenüberbehe, 1918 habe nicht die Politik der Weimarer Verfassung vererbt, sondern die deutsche Volk. Wir könnten ohne Zusammenstoß mit unserer demokratischen Umwelt nicht existieren, deshalb bliebe uns nur die demokratische Verfassung; denn wir könnten nicht als Insulaner im großen Ozean schwimmen. Demokratie könne allerdings nur dort sein, wo die elementaren Lebensbedingungen vorhanden sind. Zum eigentlichen Thema führte Präsident Kell aus, daß der Landtag der Vertreter des ganzen Volkes und nicht nur der seines Wahlkreises sei. Berufspolitiker gebe es im Landtag noch nicht. Er sei die höchste Instanz der Regierung und bei allen Fragen entscheidend das einzige Mehrheitsprinzip.

Aus den Konzert- und Vortragsälen

Werke von W. A. Mozart standen auf dem Programm des zweiten Kammerkonzertes des Münchener Konservatoriums, das Gertrud Herrmann-Meltenberger, Klavier, Hans Odenknecht, Violine, Fritz Roth, Viola, und Werner Lauksch, Cello, in glücklichem Zusammenwirken bestritten. Neben Hans Odenknecht, der sich durch eine schöne, stilvolle, von absolut musikalischen Besorgnissen befreite Wiedergabe der A-dur-Sonate verdient machte, zeichnete sich die Pianistin in den beiden Klavierquartetten vorzüglich aus. Wenn auch ihrer Interpretation mitunter noch etwas mehr Farbe zu wünschen wäre, ein lockereres, unbeschwärteres Miteinander, so kann andererseits die manuelle Überlegenheit, das rhythmisch exakt profilierte, sich ausdrucksfähig von feinen Nuancen getragene Spiel der Künstlerin nicht hoch genug veranschlagt werden. Im Ganzen ein erfreulicher Abend, der sich seitens des Zuhörers herzlicher Teilnahme erfreute.

begleitet, mehr oder weniger bekannte Chansons. Daneben Karl Jasta, dessen Stimme — an diesem Abend stark indisponiert — hier nicht definitiv begutachtet werden kann. Mit virtuoser Violinmusik, virtuos interpretiert, überlagert gestaltet, mit jenem warmen, unaufrührlichen Timbre des Tons, den wir bei den meisten Geigern dieses Jahres vermissen: Erich Reichel. Für die Kunterbunt zeichneten im weiteren Trude Reichel und Karl Kleber verantwortlich.

„Der perfekte Mörder“
Man kann diesen Herrn ruhig so bezeichnen, denn das Exemplar, das er hier statuiert, ist unbestreitbar lieb- und

stichtest. Ebenso unbestreitbar ist aber auch die Berechtigung der Frage, ob man den — im Nachkriegs-Deutschland nicht eben seltenen — „noch nicht ganz Perfekten“ dergestalt Anregung und Anleitung geben sollte, im übrigen ist dieser Kriminalfilm der Eagle-Lion recht gut und originell (einmal „Lionsherm“) gemacht, wenn er sich durch die gleich zu Beginn ungeheuer potenzierte Spannung gegen Ende an Substanz verliert und dadurch (nur dadurch?) einen etwas sensalen Eindruck hinterläßt. Regisseur Crabtree und seine Hauptdarsteller Eric Portman und Greta Gynt standen vor keinem Problem. H.H.

„Mitternachts-Expreß“
Zunächst müßte man eine geraume Zeit warten, bis der Bahnhof „Kurbel“ seine Sperren öffnet, um die Vermögungsreisenden einzulassen — in den Wartesaal. Schließlich traf der Expreß aber doch ein, allerdings mit 30 Minuten Verspätung. So hatte man Zeit zu der Überlegung, ob man es mit rücksichtslosen Pflichtreisenden zu tun habe, oder aber mit Luxusgästen, die sich eine Unpünktlichkeit erlauben können. Moll's bunter Trichter brachte mit den „30 Minuten Aufenthalt“ jedoch kaum eine Enttäuschung. Der reizendste und ansprechendste Fährpat war die bekannte Filmschauspielerin Dorit Krydler, die auch auf den Brettern durch ihre charmante und lebenswürdige Art begeisterte, wie die Beifallstürme des Publikums beweisen. Sie sang moderne Lieder, spielte mit Wily Jennessen einen Sketch und erfrischte schließlich mit dem „Jodler-Boogie“. Zwei weitere „Mitfahrzettel“ waren Alfred Schwarz und Paul Weiß, die als Straßensänger die heutige Zeit persiflierten und aus dem Zuschauerraum ein wahres Grollen und Zigarettenbombardement erzielten. Das Lied von Wlodek mit ihrem „oberbayerischen“ Auftritt Erfolg hatte, ver-

Film- und Kabarett-Notizen

„Der perfekte Mörder“
Man kann diesen Herrn ruhig so bezeichnen, denn das Exemplar, das er hier statuiert, ist unbestreitbar lieb- und

„Der perfekte Mörder“
Man kann diesen Herrn ruhig so bezeichnen, denn das Exemplar, das er hier statuiert, ist unbestreitbar lieb- und

„Der perfekte Mörder“
Man kann diesen Herrn ruhig so bezeichnen, denn das Exemplar, das er hier statuiert, ist unbestreitbar lieb- und

„Der perfekte Mörder“
Man kann diesen Herrn ruhig so bezeichnen, denn das Exemplar, das er hier statuiert, ist unbestreitbar lieb- und

„Der perfekte Mörder“
Man kann diesen Herrn ruhig so bezeichnen, denn das Exemplar, das er hier statuiert, ist unbestreitbar lieb- und

